

**Letzte Nummer in diesem Quartal.**  
Neue Bestellungen sind jetzt sofort zu machen. Der nächsten Nummer wird der Wandkalender beigelegt.  
**Die Expedition.**

### Neujahr.

Wenn die Nacht, die letzte des alten Jahrs,  
Läßt ihre Lichter erlöschen,  
Wenn die Geister des Ahs das Totenhaus  
Des sterbenden Jahrs zimmern,  
Dann pflanzt auf der Erde ragendem Wall,  
An das siegende Leben zu mahnen.  
Mit hellem, frohlockenden Jubelschall  
Das neue Jahr seine Fahnen.

Sie flattern hoch durch Winter und Nacht  
Im treibenden Klotzenfliegen —  
Glück auf, ihr Menschen, die Hoffnung entfacht,  
Und hoch die Blicke die trüben!  
Die Herzen weitet, die Brust thut auf,  
Und fort mit dem Jagen und Beden,  
Und ging vergab bisher sein Lauf,  
Ruh wieder bergauf das Leben!

Bergauf — zur Parole der neuen Zeit  
Sei dieses Wort erlesen,  
Ging's hoch bergunter wahrlich so weit,  
Dass weiter es nimmer konnt' gehen!  
Denn hebt ihn empor, der Scheu-verjagt  
Herbrach seine klingende Peier,  
Von aller Welt gemieden, verjagt,  
Der Mut, der Leidenbetreuer.

Die Welt ward müde und schwach und matt,  
Hervor sich ins Leben zu wagen,  
Ein Thor, der da still liegt immer, anstatt  
Die Schlacht mit dem Schicksal zu schlagen;  
Das ist die Schwach, die alles erschafft:  
Im Lebensstrudel, im tollen,  
Trüg' auch hindurch uns un're Kraft,  
Freigherzig nicht schwimmen wollen!

Rein — mutig die Blicke abgelenkt  
Von dem, was verloren, vergessen,  
Ein Thor, der stets in Erinnerung versenkt  
An das, was er einst befehlen,  
Der immer nur lauscht der Melodie  
Der längst entschwindenden Zeiten  
Und überhört mit leichter Müß'  
Der Zukunft Morgenläuten. —

Des Neujahrs Glocken tönen heut,  
D. läuteten sie zu Grabe  
Den Haß der Europas Völker entzweit,  
Ihre Kraft verzehrend und Hade!  
D. läuteten sie zum Aufstehen  
Dem ersehnten Völkertreiben —  
So laßt uns Werk uns alle geh'n  
Und bau'n sein Reich hienieden.

### Jahresrückblick.

I.

Das alte Jahr geht zu Ende. Ein Jahr, selbst wenn es einen sogenannten ruhigen Verlauf genommen hat, ist immerhin ein bedeutender Zeitabschnitt, der eine solche Summe von mehr oder minder wichtigen Geschehnissen in sich schließt, daß die Gespinntheit, einen Rückblick auf denselben zu werten und sie in der Erinnerung noch einmal vorüberziehen zu lassen, wohl erklärlich ist. So manches Ereignis zeigt sich später bei ruhiger Betrachtung in einem andern Lichte als zur Zeit seines Eintritts; manches wurde in seinen Folgen anfänglich überschätzt, manches freilich auch unterschätzt und die Möglichkeit einer richtigen oder wenigstens annähernd richtigen Würdigung bleibt dem klärenden Einflusse der Zeit vorbehalten. Wenn außerdem die oft aufgestellte Behauptung richtig ist, daß die Kenntnis der Vergangenheit Schlüsse zuläßt auf die Zukunft, so dürfte sich hieraus schon ein umfassender Blick nach rückwärts rechtfertigen.

Zu den „harmlosen“ Jahren zählt dasjenige von 1892 nun gerade nicht, im Gegenteil: es gehört zu denen, von welchen man zu sagen pflegt: sie gefallen uns nicht! Zwar ist das köstlichste Gut, das ein Volk besitzt, der Friede, unserm lieben Vaterlande auch in diesem Jahre gewahrt geblieben, und die, nicht allein von ängstlichen Gemüthern, öfters ausgesprochene Befürchtung, daß der so massenhaft angehäuete Zündstoff vielleicht doch in Brand geraten und der Schrecken des Krieges auch über unser Volk hereinbrechen könnte, hat sich, Gott sei Dank nicht bewahrheitet; aber die hinter uns liegenden zwölf Monate haben des Schwere und Unangenehme ohnedies genug im Gefolge gehabt. Nicht allein, daß der Tod schmerzliche Lücken gerissen hat, daß so manches edle, um die Menschheit verdiente Leben von ihnen dahingerafft wurde, daß schwere Unglücksfälle, elementare Heimsuchungen, verheerende Seuchen und Hungersnot die Völker bedrückten, — auch der wilde Kampf des Tages, der tobende Streit der Meinungen, der an allen Enden und Ecken widerhallt, er hat nicht nur keine Milderung, sondern eine mittlere Verschärfung erfahren, und ist gerade in den gegenwärtigen Tagen wieder mit erneuter Heftigkeit entbrannt. In vielen Kreisen herrschen Unruhe und Unzufriedenheit. Ein neuer „Geist“ klopft einmüthsvoll an die Thore tausendjähriger Kultur und Sitte. Wer hätte sie nicht schon vernommen, jene dumpfen Schläge, die Alles zu zertrümmern drohen, was unsern Vätern heilig war und von unseren Nachkommen in Ehren gehalten werden sollte? Zu den sich immer mehr zuspitzenden politischen, wirtschaftlichen und kulturellen Gegensätzen haben sich im letzten Jahre noch andere betrübende Erscheinungen gesellt, die ein charakteristisches Merkmal unserer Zeit bilden, die so mancher in kurzschätiger Schwärmerie für den „Fortschritt der Menschheit“ als die „aufgeklärte“ preist und sie in einen vorteilhaften Vergleich zu der vergangenen zu setzen sucht. Wohin wir unsere Blicke schweifen lassen: überall stoßen sie auf bedauernswerte gesellschaftliche Auswüchse, auf besorgniserregende Fäulnis-Prozesse und ein tiefer Abgrund moralischer Korruption und stülpischer Verkommenheit thut sich auf, in welchen das Auge nur mit Grausen zu schauen vermag. Wohl predigt das Christentum, welches im Laufe der Jahrhunderte die Welt erobert und mit den Segnungen seiner Kultur alle Nationen des Erdenrundes beglückt hat und ferner beglückt, seit nahezu zwei Jahrtausende den Geist der Liebe und Veröhnung, unausgesetzt bekämpft es die Lehren eines ungesundeten, in seiner schrankenlosen Genußsucht den unausbleiblichen Untergang der Völker herbeiführenden Materialismus, die „Religion“ aller Derjenigen, die da meinen, sie hätten nichts zu verlieren, nur Alles zu gewinnen; — aber die Massen wollen immer weniger von dem mit ihren Gelüsten und niederreichenden Bestrebungen nicht zu vereinständigem Christentum wissen; mit arglistiger Sophisterei weist man auf die angebliche Erfolglosigkeit der Kultur-Mission desselben hin, und die nicht wegzuleugnende Thatsache, daß es bei den verschiedenen Bekenntnissen gar viele sogenannter Aech-Christen giebt, deren Thun und Lassen keineswegs einwandfrei ist, bildet einen willkommenen Vorwand, Trugschlüsse bezüglich jener Prinzipien zu ziehen, deren unantastbare Erhabenheit die Stürme der Vergangenheit überdauert hat und auch in den kommenden Zeiten in leuchtender Klarheit strahlen

wird. Wenn heute Europa in Waffen starrt, wenn die Nationen fast dem schweren Drucke der Lasten des bewaffneten Friedens erliegen, wenn ein Staat dem andern mit Mißtrauen begegnet, wenn in Folge hievon der Verkehr erschwert wird, die Geschäfte immer schlechter gehen und die Reellität mehr und mehr ver-schwindet, so haben die Erscheinungen mit dem Christentum als solchem gewiß nichts zu thun. Sie beweisen nur, wie weit unsere Zeit von den Lehren desjenigen abgekommen ist, der da gesagt hat: Liebet eure Feinde, segnet, die euch fluchen und thut wohl denen, die euch hassen!

Freilich hat das trübe Bild, welches uns aus dem heute seinem Ende zugehenden Jahre entgegentritt, auch gewisse lichte Punkte, die wir um so lieber anerkennen, als sie auch in Zukunft eine Gewähr dafür bieten, daß selbst die trüben Tage nicht den dauernden Ausschluß der Freude bedeutet und Hoffen und Harren nie ohne Berechtigung ist. So war z. B. das letzte Jahr, soweit die Ertragnisse des Bodens in Betracht kommen, ein wohl zufriedenstellendes. Gottes Hand hatte sich segnend auf die Fluren gelegt, eine reiche Ernte wurde eingebracht und die edle Gottesgabe eines trefflichen Weines haben die heißen Strahlen der lieben Sonne gezeitigt. Obgleich sich nicht alle Erwartungen des Landmannes erfüllt haben, so war diesem doch wieder ein Aufatmen vergönnt, er sah seinen Fleiß wieder einmal belohnt, und er wenigstens, den das Drunter und Drüber der Welt nicht so sehr berührt wie den Industriellen, den Berufspolitiker zc., er blickt wieder mit mehr Vertrauen und Mut in die Zukunft. Auch auf dem Gebiete der Erfindungen, der Technik, des Verkehrs zc. wurden nennenswerte Resultate erzielt und der forschende Menschengestalt feiert berechnete Triumphe. Nicht zum geringsten sind ferner diejenigen Bestrebungen anzuschlagen, die in der Erkenntnis der wachsenden Gefahren unseres Zeitalters auf die Befriedigung berechtigter Wünsche, auf die Beseitigung anerkannter Mißstände, überhaupt auf eine sittliche Wiedergeburt der Völker gerichtet sind, und darum auch die nachhaltige Unterstützung aller Gattungen verdienen. Daß diese sich immer fester zusammenschließen, und daß ihr Wirken von baldigem Erfolg gekrönt sein möge, das ist der Wunsch, mit welchem wir unseren heutigen Bericht schließen.

### Landesnachrichten.

\* **Altensteig, 30. Dezbr.** Am letzten Mittwoch den 28. Dezember war es ein Jahr, daß unsere Eisenbahn feierlich eröffnet wurde. Der Ausschuss des Gewerbevereins nahm nun Anlaß diesen für unsere Verkehrsverhältnisse so denkwürdigen Tag durch einen gemüthlichen Gesellschaftsabend zu begehen und ließ hierzu in den Gasthof zum Waldhorn öffentlich einladen. Hr. Gewerbevereinsvorstand **M a i e r** ergriff bei der Versammlung, die sich eines zahlreichen Besuchs erfreute, zuerst das Wort, wies auf den Zweck der Zusammenkunft hin und brachte dann ein Gedicht zum Vortrag, in welchem die Bahneröffnungsfestfeier — mit seiner Satire durchwürt — geschildert war. Dasselbe fand lebhaften Beifall. Hr. Präzeptor **K n o d e l** feierte die Verdienste des Hrn. Gewerbevereinsvorstands beim Zustandekommen der Bahn und brachte auf ihn ein stiches Hoch aus, während Hr. Stationsvorstand **K e t t e n m a n n** durch einige gelungene Deklamationen die Unterhaltung verschönte. Das Lied: „Preisend mit viel schönen Reden“ wurde gemeinsam gesungen. Die Teilnehmer

waren darin einig, ein paar recht gemütliche Stunden verlegt zu haben.

\* Von Spielberg wird uns geschrieben, daß bei dem daselbst am Stephansfeiertag Abend stattgefundenen Brand neben der Spielberger auch die Feuerwehren von Wörnersberg und Egenhausen bei Bekämpfung des Brandes sehr thätig eingegriffen haben und daß öffentliche Anerkennung auch den unermüdeten Wasserträgerinnen gebühre.

\* Nagold, 28. Dezbr. Durch die Maul- und Klauenseuche, die in diesem Spätjahr in Stadt und Bezirk heftig aufgetreten ist, sind viele Viehbesten schwer geschädigt worden. Es sind im Ganzen 57 Stück im Gesamtwert von 11—12 000 M. gefallen. Manche Leute haben die einzige Kuh, andere mehrere Stück Vieh verloren. Da die Maul- und Klauenseuche bis jetzt nicht zu den Viehkrankheiten zählt, bei welchen von Staatswegen die Entschädigungspflicht eintritt, so muß die Privatwohlthätigkeit in Anspruch genommen werden, um den vielfach empfindlichen Nothstand zu lindern. Zwar sind vom landwirtschaftlichen Verein, von der Zentralleitung des Wohlthätigkeitsvereins, vom Verein zur Abhilfe in besonderen Nothfällen auf dem Lande namhafte Beiträge gegeben worden; da diese aber doch nur einen verhältnismäßig kleinen Teil des Schadens decken, ist vom gemeinschaftlichen Oberamt eine Sammlung von Haus zu Haus angeregt worden. Es ist sehr zu wünschen, daß dieselbe einen ansehnlichen Ertrag liefere.

\* Nagold, 28. Dez. Zum zweitenmal ist hier vom Gewerbeverein für den Winter die Einrichtung getroffen, daß die Handwerkslehrlinge an den Sonntagen von 3—7 Uhr in einem Schulraum eine behagliche Unterkunft mit Gelegenheit zu Vektüre und Spiel finden können, wobei von Lehrern und Mitgliedern des Gewerbevereins abwechselnd je 2 Stunden die Aufsicht geübt und je und je auch etwas Belehrendes oder Unterhaltendes vorgetragen wird. Diese Einrichtung hemmt aber in keiner Weise das Gedeihen des Jünglingsvereins, der vielmehr zahlreich besucht ist und in voriger Woche eine schöne, ansprechende Weihnachtsfeier mit Ansprache des Vorstands, Stadtpfarrer Dieterle, Chorgesängen, Männerquartetten, Deklamationen und dramatischen Aufführungen, Gesang- und Violinvorträgen unter freundlicher Teilnahme hiesiger älterer Freunde der Sache gehalten hat.

\* Stuttgart, 27. Dezbr. In der letzten Gemeinderatsitzung hatte sich Herr von Goetz zweifelnd über die Verwendbarkeit der Neckarwasserkräfte für die elektrische Beleuchtung Stuttgarts ausgesprochen. Demgegenüber erklärt heute Oskar von Müller in einem Schreiben, man könne heute schon die finanziellen Ergebnisse einer solchen Anlage für Stuttgart als außerordentlich günstig bezeichnen.

\* Die Volkspartei hat ihre Jahreslandesversammlung auf den 6. Jan., vorm. halb 11 Uhr in den Konzertsaal der Biederhalle

in Stuttgart einberufen. Gegenstände der Tagesordnung sind: Bartel- und Kassenbericht, Abänderung des Wahlmodus für den Landes-Ausschuß, Reichstagsbericht, die Militärvorlage, Landespolitik. Am 5. Januar abends findet in der Lützinger Bierhalle eine Zusammenkunft statt.

\* Aus Ulm wurde in den letzten Tagen der Selbstmord eines Rekruten gemeldet. Anlaß hierzu gab die Behandlung desselben durch seine vorgelegten Unteroffiziere. Die Einzelheiten, welche in dieser Beziehung von der Ulmer Zeitung erzählt werden, worunter das Auspucken der Leute u., sind ein bedauerlicher Beweis dafür, wie schutzlos die Soldaten trotz aller Erlasse der Höchstkommmandierenden noch gegen übles Wollen und Handeln von Vorgesetzten sind. Eine Beseitigung dieser Uebelstände ist erst dann zu erwarten, wenn die von den Volksvertretungen angestrebten Änderungen im Militärstrafprozeß- und Beschwerdeverfahren erreicht sein werden.

\* (Verschiedenes.) In Heutingsheim starb dieser Tage der 99 Jahre alte Gottl. Neuhäuser; derselbe dürfte wohl der älteste Veteran aus den Freiheitskriegen gewesen sein. — In Stuttgart hat sich ein 16jähr. Handlungslehrling erschossen. Derselbe hatte keine Freude am kaufmännischen Berufe und wollte zum Theater gehen. — Der 65 Jahre alte beliebte Arzt Dr. med. Eduard Josenhans von Merklingen war bei seinen Verwandten in Gerlingen auf Besuch. Auf der Rückreise überfiel ihn plötzlich eine Schwäche; er sank seiner ihn begleitenden Nichte in die Arme und war nach wenigen Minuten eine Leiche. — In Hatterbach wurde am Dienstag Abend ein Dienstmädchen, als es mit voller Wassergelbe auf dem Kopfe in das Haus ihres Dienstherrn eintreten wollte, durch Stiche in Wange und Hals verlegt. Der Thäter entsprang, wurde aber in der Person eines 15jährigen hoffnungsvollen Burschen von dort festgestellt, welcher die That aus Rache für eine vor einiger Zeit empfangene wohlverdiente Zurechtweisung seitens des Mädchens, verübte.

\* Karlsruhe, 28. Dezbr. Die badiſche Petition gegen die Aufhebung des Jesuitengesetzes hat folgenden Wortlaut: „Hoher Reichstag! Von ultramontaner Seite wird abermals die Wiederzulassung des Jesuitenordens im Deutschen Reich betrieben, obſchon vor zwei Jahren über eine Million Deutsche sich ausdrücklich dagegen erklärte. Die Zeugnisse der Geschichte und die Zustände der Länder, in welchen er heute noch thätig ist, stellen die verderbliche Wirksamkeit dieses Ordens außer Zweifel. In Deutschland wieder zugelassen, würde der Jesuitenorden den konfessionellen Frieden und die Einheit der Nation gefährden, sowie die Grundlagen des den europäischen Frieden sichernden Dreibundes untergraben. Die Unterzeichneten richten daher die Bitte an den hohen Reichstag, dem auf Wiederzulassung

des Jesuitenordens gerichteten Antrag keine Folge zu geben.

\* Karlsruhe, 28. Dez. Ueber den Rhein soll bei Rehl (Straßburg) eine weitere stehende Brücke für Fahrverkehr gebaut werden. Die Unterhandlungen zwischen der badiſchen und der Reichsregierung sind eingeleitet.

\* Wie die Blätter berichten weigern sich die Bauern in der Gegend von Dettingen die Felder zu bestellen. Sie wollen ihre Aecker nicht pflügen, so lange nicht Militär eingetroffen ist. Ursache dieses landwirtschaftlichen Streiks ist der Umstand, daß sich im letzten Manöver viele nicht explodierte Granaten dort eingewühlt haben sollen und die Bauern beim Pflügen also ihr Leben in Gefahr bringen würden. Man verlangt eine militärische Durchsuchung des Bodens. — (Das dürfte denn doch eine etwas schwierige Sucherei werden.)

\* Mannheim, 28. Dezbr. Der Neckar ist von seiner Mündung an bis Heidelberg völlig zugefroren.

\* Ludwigs-hafen, 25. Dez. Eine sehr praktische Weihnachtsfreude machte die hiesige Waggonfabrik ihren Arbeitern. Gestern Abend erhielt nemlich ein jeder hübsch in ein Kouvert verschlossen denjenigen Geldbetrag, der sich ergab, wenn man die Zahl der in der Fabrik verbrauchten Arbeitsjahre mit 5 multiplizierte, also für jedes Jahr 5 M. Es wurden da ganz schöne Beträge von 50, 60, ja über 100 M. ausbezahlt. War ein Arbeiter aus der Fabrik ausgetreten und trat später wieder ein, so erhielt er für die anderswo zugebrachte Arbeitszeit doch die oben genannte Dotation. Ja, die Noblesse der Direktion ging noch weiter, indem auch die Hinterbliebenen früherer Arbeiter des Betriebs ein Geldgeschenk erhielten. Die Summe, welche die Fabrik in dieser Weise und aus Anlaß ihres 25jährigen Bestehens ausgab, soll 25 000 M. übersteigen.

\* Berlin, 27. Dezbr. In Berlin ziehen jetzt die Posten ohne scharfe Patronen auf. Eine Ausnahme machen nur die, welche vor den Gefängnissen stehen.

\* Da sich das Disziplinarverfahren gegen Ahlwardt, infolgedessen er seiner Zeit vom Amt suspendiert worden, in die Länge zieht, haben sich die Berliner Behörden an das Provinzial-Schulkollegium, in dessen Händen die Sache ruhte, um Auskunft darüber gewandt. Da Ahlwardt noch nicht seines Amtes entsetzt ist, so muß ihm immer die Hälfte seines Gehalts ausgezahlt werden, während seine Stelle nicht anderweitig vergeben werden kann, sondern provisorisch verwaltet werden muß.

\* Köln, 27. Dez. Der Rhein geht stark mit Eis. Die Schifffahrt ist gänzlich eingestellt. Die Schiffsbrücke ist seit gestern abgefahren.

\* Eine drahtliche Zurechtweisung erfuhr kürzlich in einem Gasthause zu Aloysburg bei Rumburg (Sachsen) ein Eschebe, der sich daselbst ein Glas Bier bestellte, aber ein Glas verlangte, aus dem noch kein Deutscher getrun-

## Die Tochter des Hauklers.

Original-Roman von Geh. Schöpfer-Peralini.

(Fortsetzung.)

„Dem Gedeihen unserer Liebe!“

Er stieß mit Sabine an; aber seine Hand zitterte — mit leisem Klirren zersprang sein Glas und über den Tisch lief es wie ein Wächlein roten Blutes.

Sie erschrafen beide; waren sie doch aufgewachsen in der Ansicht, daß solches Mißgeschick Unglück bedeutet.

Aber Kurt faßte sich schnell. Wie konnte er an ein Unglück denken an der Seite Sabinens? Die sah neben ihm, schön wie die Maienblume, blühend wie die Rose im Haag — es war ein Zufall.

Das Glück hatte Kurt so mächtig erregt, daß er alle Sicherheit der Hand verlor; da war es doch nur natürlich, daß das Glas zersprang; einem jeden anderen wäre es ebenso ergangen.

Schließlich lachten sie beide über das kleine Mißgeschick.

In dem allgemeinen Jubel und Trubel, der gerade in jenem Augenblicke herrschte, hatte außer den beiden nur einer den kleinen Unfall bemerkt; das war Friedrich. Er allein, unbeachtet von allen sah es.

Der alte Mann stand hinter den beiden und hatte sie mit einem glücklichen Lächeln betrachtet. Als dann das Glas zersprang, erschraf er sehr; er lachte denselben Tag nimmer. In einer Stuhllehne mußte er sich festhalten, so zitterten ihm die alten Glieder; aber er sagte zu niemand etwas.

Die Gräfin hatte sich lebhaft mit dem Doktor unterhalten; die beiden bemerkten nichts.

In schönster Harmonie endete die Verlobungsfeier auf Felsberg. Die Bauern und sonstigen Eingeladenen verließen Felsberg eintätig, als es Nacht wurde — und auch nichts mehr zu trinken da war.

(Nachdruck verboten.)

So lange sie in der Nähe des Schlosses waren, bewahrten sie, schon aus Respekt, die größte Ruhe.

Erst weiter unten, als der Schloßberg hinter ihnen lag, ging eine rechte Keilerei vor sich. Eine solche darf nun einmal nicht fehlen bei einer solchen ländlichen Festlichkeit.

Nachdem einige Köpfe blutig geschlagen, herrschte wieder der schönste Friede, und die Gemüthlichkeit war wieder hergestellt.

Ein jeder sagte sich, daß es doch ein schöner Tag war.

Und kaum anderer Ansicht war man im Schlosse, wo die Herrschaft noch auf der windstillen Terrasse beisammensaß.

Die Vergangenheit dünkte allen Beteiligten nur ein Traum; eine ganz neue Welt hatte sich aufgethan.

Nur Friedrich lebte noch mit seinem Denken und Fühlen in der alten Welt; sein Kopf war nicht beschaffen, den neuen Frieden und das Glück rückhaltlos zu begreifen.

In den Jahren hatte er sich freilich sehr verändert; oft glaubte er selbst nicht mehr an das Eintreffen des Verhängnisses. Es war ja Frevel, diesem Gedanken Raum zu geben beim Anblick der beiden Kinder.

„Woher sollte denn das Unglückliche kommen?“ fragte er sich oft. „Die Vergangenheit reicht nicht mehr herüber; die hat der Doktor getödtet.“

Und die Zukunft? Die liegt ja heller als ein Maienmorgen vor ihm. Aber manchmal kamen doch Tage, wo er die graulichen Gedanken nicht los wurde.

Heute nach dem Feste that ihm der alte Kopf sehr wehe. Nicht, daß er des Guten zu viel gethan hätte — er war sehr mäßig —; aber was er bei dem jungen Paare gesehen hatte, wollte ihm nicht aus dem Sinn. Der Schrecken zitterte noch in ihm nach und Friedrich ging bald zur Ruhe.

ten habe. Die Kellnerin meldete dies dem Wirt, der ohne Zögern dem tschechischen Gaste ein Nachtgeschirr vorsetzte, mit der Versicherung, daß daraus noch kein Deutscher getrunken habe. Unter dem Hohngeächel der übrigen Gäste verließ darauf der tschechische Nationalheld das Lokal.

\* Koblenz, 27. Dez. Einen Aufsehen erregenden Selbstmordversuch machte heute mittag ein 16jähriges Mädchen. Es sprang von der ca. 20 Meter über der Wasseroberfläche sich hinziehenden steinernen Moselbrücke in den mit Eis treibenden Fluß. Ein Unteroffizier sprang vom Berste aus nach und rettete die Lebensmüde.

\* Gifhorn, 27. Dez. Gestern nachmittag befand sich die Familie des Handarbeiters Lange auf der zugefrorenen Aller, als plötzlich die Eisdecke brach. Das Ehepaar Lange, ein 16jähriger Sohn und eine 5jährige Enkelin sind ertrunken, der 19jährige Sohn Lange wurde gerettet.

\* Hamburg, 29. Dezbr. Heute wurden 7 weitere Cholerafälle konstatiert, wovon einer tödlich verlief. Vier Fälle kamen in der Stadt, 3 Fälle in den Vororten vor. Unter den Erkrankten befinden sich 4 Alkoholisten, 2 Frauen und 1 Wehring. Der Verstorbene ist ein Negermatrose, welcher seit Wochen wegen einer andern Krankheit sich im Krankenhaus befand. Im Hafen sind keine Cholerafälle vorgekommen.

\* In Altona hat die Militärbehörde den Soldaten der Garnison wegen der Cholera-Gefahr das Betreten des Hamburger Gebiets verboten.

#### Unländisches.

\* Lemberg, 27. Dez. Seit dem 22. ds. sind in Baluzje 3, in anderen Ortsschaften Galiziens 12 Cholera-Erkrankungen und 5 Todesfälle vorgekommen.

\* Bern, 27. Dez. Der Bundesrat hat beschlossen, der französischen Regierung anzuzeigen, daß die Schweiz vom 1. Januar ab den Generaltarif mit Erhöhung einer Reihe von Sätzen anwenden werde.

\* Das „Berl. Tageblatt“ meldet aus Bern: Das „Tageblatt“ der Stadt Zürich fordert zur Gründung einer Volksliga auf, welche strengen Boykott über alle französischen Landesprodukte und Fabrikate verhängt.

\* Paris, 28. Dez. Amtlich ist festgestellt, daß seitens des Publikums in den letzten Tagen sehr umfangreiche Kündigungen bei den Staats-sparkassen stattfanden. Offiziös wird mitgeteilt, daß ein Grund zur Beschränkung für die Sicherheit der Depositen nicht vorliegt.

\* Paris, 28. Dez. „Figaro“ meldet: Bei der Hausfuchung in den Bureauz der Panama-gesellschaft wurde das Kopierbuch von Marius Fontane entdeckt, welches für zahlreiche Deputierte und Senatoren sehr kompromittierend erscheine. Das Kopierbuch enthalte den gesamten Briefwechsel zwischen der Gesellschaft einerseits und Cornelius Herz und Arton andererseits, betreffend die im Parlament zu unternehmenden

Schritte. Das Kopierbuch enthalte auch die Namen der einzelnen Parlamentarier nebst der Angabe der Forderungen derselben, sowie das Datum der Auszahlungen der Beträge.

\* Paris, 28. Dez. Dem „Soleil“ wird aus Petersburg gemeldet, daß französische Fabriken allmonatlich 50 000 Gewehre an Rußland liefern.

\* Paris, 29. Dez. Auf der Polizeipräfektur erfolgte heute früh eine starke Explosion oberhalb des Gemeinde-Laboratoriums. Das Attentat fand um  $1\frac{1}{2}$  Uhr morgens im Dienstbureau des Polizeipersonals statt. Das Bureau ist vollständig zertrümmert, doch wurde kein Mensch verwundet. Der Urheber des Verbrechens, von dem jede Spur fehlt, hat kein Dynamit verwendet. Man vermutet einen persönlichen Racheakt eines entlassenen Polizisten.

\* Die französische Postverwaltung geht damit um die Postämter mit weiblichen Beamten zu besetzen. Dieselben erhalten 800 Franken Gehalt, sind aber nur 7 Stunden täglich beschäftigt, da zwei Belegschaften sich ablösen. Die Postbeamten, an deren Stelle sie treten, müßten 12—14 Stunden auf dem Posten sein, hattendagegen 1800/2400 Fr. Gehalt. Die kleinen Poststellen auf dem Lande und in den kleinen Städten, die von einer Person besorgt werden können, sind von jeher mit Frauen besetzt, meist Witwen oder unversorgte Töchter von Beamten und Offizieren.

\* In Irland ist wieder einmal ein politisches Verbrechen vorgekommen. In der Nacht zum 1. Feiertag explodierte in dem Hause des irischen Staatssekretärs Morley in Dublin eine Bombe; dabei wurde ein Sicherheitsbeamter getötet, Fenster und Thüren zerstört und die benachbarten Gebäude schwer beschädigt. Es liegt wieder offenbar ein feines Verbrechen vor.

\* Brüssel, 27. Dezbr. Auf Boulangers Grab wurde ein roter Nelkenkranz niedergelegt mit der Inschrift: „Heute wärest Du Kaiser der Franzosen.“

\* Petersburg, 28. Dez. In Warschau wurden zahlreiche Verhaftungen von Studenten vorgenommen, die verdächtigt wurden, mit hiesigen Studenten an revolutionären Umtrieben sich beteiligt zu haben.

\* Böse Weihnachtsfeiertage erlebte die spanische Stadt Valencia infolge einer durch anhaltenden Regen hervorgerufenen Ueberschwemmung. Die Häuser in den niedrig gelegenen Stadtteilen standen vollständig unter Wasser. In der inneren Stadt erreichte das Wasser eine Höhe von fast zwei Meter. Der Ueberschwemmung ist viel Rind- und Borstenvieh, das einen Wert von mehr als 300 000 Mk. darstellt, zum Opfer gefallen; angeblich sollen auch Menschenleben zu Grunde gegangen sein.

\* New-York, 26. Dez. Der Dampfer „Saale“ vom Norddeutschen Lloyd traf heute morgen hier ein, drei Tage später, als er erwartet worden war. Das Schiff sah wie ein

Eisberg aus, so sehr war alles mit Eis und gefrorenem Schnee bedeckt. In einem Schneesturm sind verschiedene Boote der „Saale“ beschädigt und die Ventilatoren zerbrücht worden. Ein Fuß dieses Eis bedeckte die oberen Teile des Schiffes, die Seitenwände waren wie mit einem Eispanzer belegt und das Promenade-Deck sah wie ein ungeheurer Skating-Rink aus. Der Kapitän berichtet, daß er 24 Stunden lang die Spitze des Schiffes gegen den Sturm haben richten müssen. Von der Mannschaft haben viele Frostbeulen erlitten.

\* New-York, 28. Dez. Alle hier von Europa ankommenden Dampfer berichten über schweres Unwetter und strengste Kälte auf der Herreise, fast alle sind mit Eis bedeckt, viele Dampfer überfällig.

\* Washington, 28. Dezbr. Für den Staatschatz sind aus Neworleans  $1\frac{1}{2}$  Millionen Dollars in Gold, aus Philadelphia eine Million eingegangen. Hierdurch ist allmählich das Gold, welches exportiert wurde, hereingebracht worden. Der Kassenbestand ist auf  $26\frac{1}{2}$  Mill. zurückgegangen, der Betrag für Pensionen erreichte im Dezember die Höhe von 14 Mill. Dollars.

\* Ein Deutscher in Chicago, Gathmann, hat ein Torpedogeschütz konstruiert, das alle bisherigen derartigen Werkzeuge bei weitem überragt und die stärksten Panzer durchschlägt. Das neue Geschütz soll sich sowohl unter wie über dem Wasser zur Armierung von Panzerschiffen eignen. Das erste fertiggestellte Geschütz soll nach der „New-Yorker Handelszeitung“ von der deutschen Regierung angekauft sein und demnächst nach Berlin abgehen.

#### Vermischtes.

\* (Sprachreinigung von oben her.) Die beiden letzten Thronreden sind in den Kreisen der Sprachreiner mit großem Beifall begrüßt worden, weil Fremdwörter darin nach Möglichkeit vermieden sind. So wird dort von „Tagung“ gesprochen anstatt von „Session“, von „Fehlbeirag“ statt von „Defizit“, und für „patriotisch“ hieß es „vaterländisch“ und „Heer“ für „Armee“. Es wird darauf hingewiesen, daß Ministerpräsident Graf Eulenburg sowohl, wie die Minister Dr. Miquel und Thielens dem deutschen Sprachverein als Mitglieder angehören.

Verantwortlicher Redakteur: B. Kiefer, Altensteig.

Die **Seiden-Fabrik S. Henneberg** (f. u. l. Hofl.), Zürich sendet direct an Private: schwarze, weiße u. farbige Seidenstoffe von 75 Pf. bis Mk. 18.65 p. Meter — glatt, gestreift, karriert, gemustert, Damaste etc. (ca. 240 versch. Qual. und 2000 versch. Farben, Dessins etc.) porto- und zollfrei. Muster umgehend.

Praktisches Fest-Geschenk.  
1 vollkommener Herrenanzug in Burkin-Stoff zu Mk. 5.85 Pf. In Cheviot, Belour und Kamugarn zu Mk. 7.95 Pf. versenden direct an Private das Burkin-Fabrik-Depot Oettinger & Co., Frankfurt a. M. Muster sofort franco. Nichtkonjunktur wird auch nach dem Festtage umgetauscht.

Friedlich lag Felsberg in der stillen Sommernacht.

Sabine ruhte in den weichen Kissen und träumte offenen Auges von der Liebe Wonnen. Dann dachte sie auch an die toten Eltern; sie wußte nicht, wer sie waren, noch an welcher Stelle sie begraben.

„Frage nicht mehr danach, mein Kind!“ hatte die Gräfin gesagt. „Glaube mir, daß ich nur das Beste deines Lebens will, und vertraue mir. Ich bin deine Mutter, und an Kurt ranke dich an; er wird dir alles vergessen machen und dir alles Verlorene ersetzen.“

Nun in der stillen Nacht that es ihr doch leid, daß sie nicht einmal wußte, wo die Eltern ruhten.

Dunkel stieg ihrem Geiste das Bild einer bleichen Frau auf; sie hatten sich lieb gehabt — Sabine und die Mutter. Und dann war's dem jungen Mädchen, als könnte das Grab nicht weit sein, wo die Mutter schlief. Doch das war nur ein melancholisches Gefühl. Weil Sabine wünschte, dort zu sein, führte die Phantasie ihr den Ort in die Nähe.

Die Gräfin hätte, wenn dem so wäre, ihr dies sicher nicht verschwiegen. Sie hätte doch das Kind am Grabe seiner Eltern beten lassen; Franziska war ja herzensgut, eine liebe Mama!

Sabine betete für die Eltern. Dann dachte sie auch daran, wie die sich freuen müßten, wenn sie lebten und ihre Sabine als Gräfin Felsberg sehen. Daß dies letztere in ersterem Falle gar nicht hätte eintreffen können, kam dem Mädchen nicht in den Sinn.

Mit einem seligen Lächeln auf den Zügen und dem Gedanken an Kurt schlief Sabine endlich ein.

Ja, sie wollte ihn glücklich machen, recht glücklich — und die liebe Mama — alles — alles!

Es war ein wunderbarer Sommermorgen.

Der junge Graf trat über die Stufen des Schlosses in den Hofraum. Er befand sich im Reitanzuge, der ihn ganz vortrefflich kleidete; auf seinem freien, offenen Antlitz lag der Abglanz inneren Glückes.

Hinter ihm stand Sabine im hellen Sommerkleide; das offene Haar reichte bis über den Gürtel des jungen Mädchens.

Ueber den Arm gehängt trug Sabine den großen weißen Sommerhut.

„Es ist gar nicht hübsch von dir, Kurt, daß du mich heute nicht mit dir nehmen willst. Ich hätte mich zu sehr gefreut — und meine „Mary“ auch,“ schmollte Sabine.

Er küßte sein reizendes Bräutchen auf die Wangen und meinte begütigend:

„Aber ich sagte dir doch bereits, Sabinchen, daß es nicht thunlich ist. Ich habe einen scharfen Ritt nach Hohenhausen hinüber. Ich versprach dem Förster, beizeiten da zu sein — noch ehe mit dem Niederlegen des Holzes begonnen wird. Ich bin bald wieder zurück und ist es dir angenehm, so machen wir in der Abendkühle einen gemeinschaftlichen Spaziergang nach dem Bergschlößchen hinüber; Baron Wetting hat mich neulich eingeladen.“

„Gut,“ beruhigte sich das Mädchen; „ich hoffe aber, daß du mich nicht so lange allein läßt wie neulich einmal, sonst laufe ich dir nach und hole dich zurück.“

Kurt lachte hell.

„Das dürfte dir doch ein bißchen schwer fallen, Sabinchen; der Weg ist grau! Deshalb ist's auch kein Ritt für dich, um so mehr, da ich in scharfem Galopp reiten muß. Aber siehst du, ich komme nicht fort, folglich auch nicht zurück.“ — Anton —

(Fortsetzung folgt.)

Revier Pfalzgrafenweiler.  
**Berichtigung.**  
 Der auf den 3. Januar aus-  
 geschriebene  
**Stammholz-  
 Verkauf**  
 wird hiemit auf Donnerstag den  
 5. Januar verlegt.

Pfalzgrafenweiler.  
 Der auf den 3. Januar aus-  
 geschriebene  
**Langholz-  
 Verkauf**  
 findet erst am Donnerstag den 5.  
 Jan., nach dem Verkauf des Staats,  
 statt. **Schultzeisenamt.**

Spielberg.  
**Dankagung.**

Ich fühle mich verpflichtet, den  
 verehrlichen Feuerwehren von hier,  
 Wörnerberg u. Egenhausen für das  
 aufopfernde Eingreifen bei dem hies.  
 Brandfall, wodurch mein Haus vor  
 Schaden bewahrt wurde, verbind-  
 lichst zu danken. Auch den Wasser-  
 trägerinnen spreche ich meinen herz-  
 lichsten Dank aus.

Jakob Geurer.

Altensteig.  
**Brodabschlag.**

Sämtliche Bäder hier verlaufen:  
 4 Pfd. Schwarzbrod um 46 S  
 2 " Kernenbrod " 26 "  
 1 " lang Brod " 14 "

Altensteig.  
**Ia. Portland-  
 Cement**

in bester Qualität frisch eingetroffen  
 bei **G. Schneider,**  
 Baumaterialien-Geschäft.  
 Niederlage bei Fuhrmann 3008  
 in Pfalzgrafenweiler.

Altensteig.  
**Künstl. Zähne  
 & Gebisse**  
 Zahnoperationen, Plombieren etc.  
 bei  
**H. Kermann.**



Niederländisch-Amerikanische  
 Dampfschiffahrts-Gesellschaft.

Königlich Niederländische  
 Postdampfer  
 zwischen

Rotterdam **New-York**  
 Amsterdam  
 und  
**Baltimore.**

Abfahrten zweimal wöchentlich.

Nähere Auskunft erteilt:  
 die Verwaltung in Rotterdam  
 und die Agenten: Fr. Schmid in  
 Nagold; J. Kaltenbach in Egen-  
 hausen.

Altensteig.  
**Kriegerverein & Liederklub.**



Nächsten Sonntag als am Neujahrstfest  
 abends 7 Uhr

findet im Gasthof zum grünen Baum die

**Christbaumfeier  
 mit Verlosung**

statt, wozu die Mitglieder beider Vereine freund-  
 lich eingeladen werden.

Nichtmitglieder und Kinder unter 14 Jahren  
 haben keinen Zutritt.



**Glückwunsch-Karten  
 religiöse Karten  
 Witz-Karten**

sowie Glückwunschkarten mit Ansicht von Altensteig  
 in schönster Auswahl.

Besondere Anfertigungen in Gratulations-  
 und Visitenkarten in hübscher Ausführung werden stets  
 am Tage der Bestellung geliefert.

**W. Rieker, Buchdruckerei  
 Altensteig.**

Egenhausen.  
 Mein schönes Lager in  
**Woll-Waren**

als:

Edharpes  
 Kopfhawls  
 Flanellshawls  
 Cadenez  
 Kopfhüllen  
 Capuken  
 Umschlagetücher  
 Mohairfançons  
 Tricottailen

Jagdwesten  
 Jagdmützen  
 Unterhosen  
 Unterleibchen  
 Handschuhe  
 Stöcker  
 Kinderkittel  
 Kinderkleidchen  
 u. s. w.

empfehle ich bei billigsten Preisen zur gefälligen Abnahme bestens.

**J. Kaltenbach.**

Garantirt **Eingeschossene**



Revolver Caliber 7 mm 6 Mk., Caliber 9 mm 9 Mk. —  
 Fochin-Gewehre ohne lauten Knall Cal. 6 mm 8 Mk.,  
 Cal. 9 mm 15 Mk. — Doppeljagdkarabiner 30 Mk., einlos.  
 Jagdkarabiner 20 Mk. — Westentaschenschuss 4 Mk.  
 Püsch- u. Scheibenbüchsen von 30 Mk. an. — Central-  
 Feuer-Doppelbüchsen prima Qual. von 30 Mk. an. — Patent-  
 Luftgewehr ohne Geräusch 2 Mk. — Jagdtaschen prima  
 Leder 8 Mk. — 100 Central-Hülsen 1,20 Mk.  
 Zu jed. Waffe 25 Patronen gratis. — Packung unsonst.  
 Preislisten gratis u. franko. — Umtausch kostenlos.  
 Katalog 84 Seiten stark gegen 50 Pf. Marken.  
 Für jede Waffe übernehme ich volle 10 Jahre Garantie.

**Georg Knaak, Deutsche Waffenfabrik.**  
 Lieferant aller Jagd- u. Schützenvereine.  
 Berlin S. W. 12, Friedrichstrasse 212.

**Wer hustet** nehme

die weltberühmten  
**Kaiser's Brustcaramellen**

welche sofort überraschend sicheren Erfolg  
 haben bei Husten, Reiferkeit, und  
 Katarrh. Zu haben in der alleinigen  
 Niederlage per Post, à 25 Pf. bei  
**Fr. Flaig, Conditior, Altensteig.**

Alten u. jungen Männern  
 wird die in neuer vermehrter Auf-  
 lage erschienene Schrift des Med.-  
 Rath Dr. Müller über das

**gestörte Nerven- u.  
 Sexual-System**

welche dessen radicale Heilung zur  
 Behrzung empfohlen.  
 Preis Zusendung unter Couvert  
 für 1 Mark in Briefmarken.  
**Eduard Bendt, Braunschweig.**

Altensteig.  
**Bürgerauschuf-  
 Wahl.**

Es werden vorgeschlagen:  
 1) Christoph Bühler, Farrenhalter,  
 2) Joh. Georg Müller, Schuhmacher,  
 3) Karl Bauer, Bäcker u. Wirt,  
 4) Karl Wilh. Luz, Kaufmann,  
 4) Wilhelm Beerl, Kaufmann.  
**Viele Wähler.**

Altensteig.  
**Wahlvorschlag.**

1) Sailer zur Traube,  
 2) Fritz Wallraff,  
 3) Gottlieb Ettwein,  
 4) Bäcker Bauer,  
 5) Georg Buob.  
**Viele Wähler.**

**600 Mk.**  
 10000 werden gegen gute Sicher-  
 heit sofort  
**ausgeliehen.**

Näheres in der Exp. d. Bl.

Altensteig.  
**Ia. Gascoaks**

groß u. zerkleinert  
**Antrachth-, Fett- u. -  
 & Schmiedekohlen**  
 stets auf Lager — billigst bei  
**G. Schneider**  
 Baumaterialien-Geschäft.

Altensteig.  
 Ein tüchtiges fleißiges  
**Dienstmädchen**  
 das in den Haushaltungsgeschäften  
 bewandert ist, sucht zu sofortigem  
 Eintritt

**Philipp Schaible,**  
 Tuchmacher.

Ettmannsweiler.  
 Bei dem Unterzeichneten sind fort-  
 während

**Bugmühlen**  
 neuester Konstruktion  
 zu haben.

**Michael Kübler,**  
 Mechaniker.

Beste und billigste Bezugsquelle für  
 garantiert neue, doppelt gereinigt u. gewaschene, echt  
 nordische  
**Bettfedern.**

Echt verlesen solltet, gegen Nichtn. (nicht unter  
 10 Pfd.) gute neue Bettfedern der Stund für  
 60 Pfd., 80 Pfd., 1 W. u. 1 W. 25 Pfd.;  
 feine prima Halbdaunen 1 W. 60 Pfd.;  
 weiße Polarfedern 2 W. u. 2 W. 50 Pfd.;  
 silberweiße Bettfedern 3 W., 3 W.  
 50 Pfd., 4 W., 4 W. 50 Pfd. u. 5 W.;  
 ferer: echt chinesische Ganzdaunen (sehr  
 wertvoll) 2 W. 50 Pfd. und 3 W. Ver-  
 packung zum Kostenpreis. — Bei Beträgen von  
 mindestens 75 M. 5% Rabatt. — Etwa Nicht-  
 gefallendes wird frankirt bereitwilligst  
 zurückgenommen.  
**Pecher & Co. in Herford i. Westf.**

**Treibriemen**  
 bester Qualität —  
 bei Gebr. Steus, Esslingen  
 Gerberstr. 2 Treibriemenfabrik.

**Frucht-Preise.**

Calw, 24. Dez.

Dinkel neuer . . . . . 6 50 — —  
 Haber neuer . . . . . 6 50 6 33 6 30

Esslingen, 23. Dezbr.

Dinkel . . . . . 6 61 6 60 6 58  
 Haber . . . . . 6 67 6 58 6 50  
 Gerste . . . . . 7 60 — —  
 Erbsen . . . . . 9 — — —  
 Linfen . . . . . 16 — — —